

47. Sind Auszeiten eine Möglichkeit, um den Problemen der zunehmend schnelleren und komplexeren Kommunikations- und Leistungsgesellschaft Herr zu werden?

Für das Gesundbleiben in einer immer älter werdenden und länger arbeitenden Gesellschaft, sind diese kleinen und großen Auszeiten dringend notwendig. Es ist von extrem hoher Bedeutung, seine Akkus immer wieder mal aufzuladen und nicht in den Bereich der „Tiefenentladung“ zu gelangen.

48. Warum nehmen dennoch nur relativ wenige Menschen eine längere Auszeit vom Beruf?

Wir leben in einer Angstgesellschaft. Den meisten Menschen fehlt schlichtweg der Mut. Sie haben Angst einen Karriereknick zu erleben oder schlimmer, ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt nachhaltig zu beschädigen. Die Älteren ab 45 Jahren klammern sich noch an die zum Teil überlieferte Vorstellung von Altersteilzeit und Vorruhestand. Mit 55-60 Jahren wollen sie ihr Leben dann endlich genießen. Eine Hoffnung ohne echte Grundlage. Die jungen Leute wollen heute lieber erst mal ins Berufsleben einsteigen und anschließend eine Pause machen. Anschließend gibt es jedoch meist nicht (mehr).

Früher war es noch üblicher auch als junger Mensch Auszeiten zu nehmen, zum Beispiel vor dem Studium oder dem Einstieg ins Berufsleben. Ich plädiere dafür, dass sich junge Leute wieder diese Freiheit nehmen. Ihre eigene Position und Haltung zum Leben kennenlernen und zum Beispiel vor dem Einstieg in die Arbeitswelt noch einmal einen Abstand von etwa drei bis sechs Monaten nehmen. Arbeiten können sie noch lange genug.

49. Wie verbreitet ist das Modell der Auszeit in Deutschland? Wie ist die Situation in anderen Ländern?

Es handelt es sich in den meisten Fällen noch eher um einen Reflex als um eine nachhaltige strategische Maßnahme der Unternehmen respektive ihrer Entscheidungsträger. Die Notwen-

digkeit, die bisherige Architektur eines Arbeitslebens neu zu definieren, haben bisher die wenigsten verinnerlicht – im Übrigen unabhängig von der Unternehmensgröße. Es ist noch ein weiter Weg! Obwohl sich in der Tat – und das zur Ehrenrettung der Unternehmen – insbesondere in den letzten beiden Jahren zum Thema Auszeit sehr viel getan hat. Die öffentliche und gesellschaftliche Akzeptanz ist mittlerweile gegeben. Oder wer hätte gedacht, dass ein renommiertes Wirtschaftsmagazin wie Capital eine Titelgeschichte namens „Endlich Sabbatical“ veröffentlicht?

JETZT ist ein Perspektivenwechsel gefragt – und notwendig: Unfreiwillige Auszeiten

50. Viele Menschen sind unfreiwillig mit einem Mehr an Zeit konfrontiert: Sie sind arbeitslos, haben nur eine Teilzeitstelle gefunden oder müssen in Kurzarbeit gehen. Wie kann (und sollte!) ich mit solchen erzwungenen Frei-Zeiten oder Auszeiten umgehen?

Mein Anliegen ist es, dass die Menschen hierzu ihre Haltung überprüfen und gegebenenfalls verändern. Ich wünsche mir, dass jeder, der Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit oder ungewollte Teilzeittätigkeiten erlebt, diese Zeit sinnvoll nutzt, um für sich verlorene Energie wiederzugewinnen. Sich als Opfer zu betrachten und mit dem Schicksal zu hadern ist zwar eine verständliche, aber die falsche Reaktion. Dadurch wird nichts besser. Wenn ich aber einen Perspektivwechsel vornehme und mir sage: „Ich habe jetzt freie Zeit, aus der ich auch etwas (Positives) machen kann!“ Dann bekommt das Ganze ein anderes Gesicht. Dann sind sie nicht mehr Opfer, sondern Gestalter und schaffen die Voraussetzungen, dass aus der zunächst negativ besetzten Situation etwas Positives entstehen kann. Und eines ist gewiss: Es gibt ein Danach!